

## Grundlegung der Moderne: Die deutsche Wirtschaft, ca. 1500–1871

20. Januar 2016

### Geldwirtschaft

### Definitionen: Geld

Geld ist ein Medium, das folgende Funktionen erfüllt:

- ❖ **Wertaufbewahrung**  
Der Tauschwert kann zu einem beliebigen Zeitpunkt eingesetzt werden
- ❖ **Rechenmittel/Teilbarkeit**  
Geld dient als universelles Rechenmittel für Tauschwerte, d. h. der Tauschwert beliebiger Güter lässt sich in Geldeinheiten ausdrücken. Geldeinheiten sind beliebig teilbar.
- ❖ **Allgemein akzeptiertes Zahlungsmittel**  
Der Tauschwert kann in Transaktionen mit beliebigen Partner(inne)n eingesetzt werden

20.01.2016

Geldwirtschaft

2

### Definitionen: Währung

- ❖ Das in neuerer Zeit herrschaftlich bzw. staatlich geregelte Geldsystem
- ❖ Eine systematische Geld- und Währungspolitik ...  
... , die eine rationale Steuerung der Geldmenge anstrebt, entstand allerdings erst mit der Zuweisung moderner Zentralbankfunktionen an die Bank of England ab den 1820er Jahren
- ❖ **Haupttypen**
  - ❖ Warenwährungen (meist Metallwährungen)
  - ❖ Papierwährungen mit Metallstandard (englischer Goldstandard ab 2. Viertel 19. Jh.)
  - ❖ reine Papierwährungen (Euro, US-Dollar)
- ❖ **Waren- bzw. Metallwährungen**
  - ❖ Nutzung von dauerhaften Waren, die sich nicht abnutzen und sich leicht in abstrakte, teilbare Einheiten transformieren lassen, für Geldfunktion  
Silber, Gold, Kupfer, Kauri-Muscheln (letztere allerdings schlecht teilbar)
  - ❖ Eine förmliche Metallwährung ist gegeben, wenn Münzstätten Metalle zu festen Preisen aufkaufen und Münzen mit normiertem intrinsischem Edelmetallgehalt prägen
    - ❖ Monometallische Währungen (Silber, Gold): Aufkaufspreis und Normgewicht beziehen sich auf Silber oder Gold. Es können aber auch Münzen aus anderen Metallen zirkulieren
    - ❖ Bimetallische Währung: amtlich festgesetztes Preisverhältnis zwischen Gold und Silber

20.01.2016

Geldwirtschaft

3

### Globale Edelmetallproduktion und ihre geldwirtschaftlichen Auswirkungen

20.01.2016

Geldwirtschaft

4

### Globale Edelmetallflüsse: Haupttrends

	um 1500	um 1550	um 1600	um 1650	um 1700	um 1750	um 1800
Produktion in Europa	85	72	33	25	36	67	90
Transfer von Amerika nach Europa	8	69	265	181	357	609	582
Transfer von Europa nach Asien bzw. NE-Europa	?	?	109–129	143	220	315	334

Grobe Schätzungen in Tonnen Silber bzw. Silberäquivalenten. *Quelle:* Pfister, Ulrich: »Silber«, in: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 12 (Stuttgart: Metzler, 2010), Sp. 1–2.

- Ab Mitte 15. Jh. steigender Silberausstoß in Zentraleuropa  
Räumliche Schwerpunkte: Harz, Sachsen/Böhmen, Tirol, Oberungarn/Slowakei
- Ab 2. Viertel 16. Jh. steigende Importe v. a. von Silber aus den spanischen Kolonien Amerikas (Mexiko, Bolivien/Peru)
- 2. Viertel 17. Jh. bis ca. 1700 Stagnation der amerikanischen Silberproduktion
- Im 18. Jh. zunehmende Edelmetallproduktion und –importe aus Lateinamerika (Gold aus Brasilien, danach wieder Silber aus Mexiko); Ende in den 1810er Jahren (mexikanische Unabhängigkeitswirren)
- Hauptzielregionen weltweiter Silberflüsse: China, Indien, Europa

20.01.2016

Geldwirtschaft

5

### Edelmetallflüsse und inflationäre Folgen

- Die Quantitätsgleichung von Fisher

$$M \cdot v = Y_r \cdot P$$

$M$  Geldmenge,  $v$  Umlaufgeschwindigkeit,  $Y_r$  reales Volkseinkommen,  $P$  Preisniveau

- Aussagen:

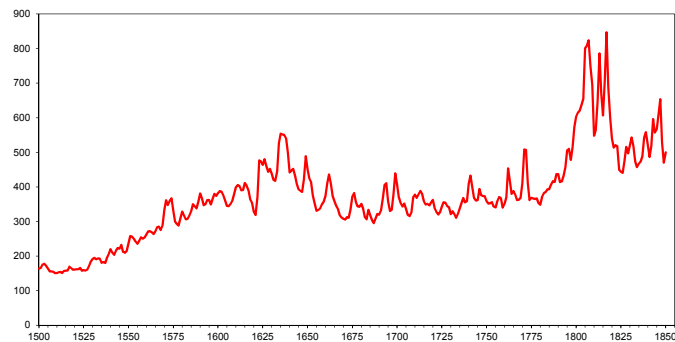
- $(Y_r \cdot P)$  ist das in Geld bewertete jährlich erwirtschaftete nominale Volkseinkommen, das in einer Volkswirtschaft abzusetzen ist. Es ist identisch mit der auf Jahresfrist zur Verfügung stehenden Geldsumme ( $M \cdot v$ );  $v$  sagt, wie oft im Jahr  $M$  ausgegeben wird, um das nominale Volkseinkommen zu kaufen
- Inflationsquellen: Sinkt  $Y_r$  (z. B. wegen einer Missernte), so steigt  $P$ ; steigt  $M$  (z. B. aufgrund wachsender Edelmetallförderung) bei konstanten  $v$  und  $Y_r$ , so muss  $P$  auch steigen
- Aussagen zur Entwicklung des Preisniveaus in Deutschland bis 1850
  - kurzfristige negative Schocks, vor allem in Form von Missernten schlugen sich in kurzfristigen Preissteigerungen nieder
  - Booms der lateinamerikanischen Edelmetallförderung führten im 16. Jh. (sog. »Preisrevolution«) sowie im späten 18./frühen 19. Jh. zu langfristigen Zunahmen des Preisniveaus

20.01.2016

Geldwirtschaft

6

### Das Niveau der Konsumgüterpreise, 1500–1850 Zwölf deutsche Städte



Preis eines fixen, jährlich von einer erwachsenen Person benötigten Konsumgüterkorbs in Gramm Silber  
*Quelle:* Pfister, Ulrich: »Consumer prices and wages in Germany, 1500–1850«, *WWU Münster, CQE Working Paper* 2010/15 (Revision 2015).

20.01.2016

Geldwirtschaft

7

### Obrigkeitliche und staatliche Münzpolitik

20.01.2016

Geldwirtschaft

8

## Grundlagen I Münzvielfalt

### Die Situation im Reich im 15. Jahrhundert

- ca. 500 aktive Münzstätten
- mind. 70 verschiedene Münzwährungen

### Hintergrund

- Im Verlauf des Mittelalters erlangten vor allem Städte, aber auch andere Reichsstände zunehmend das Recht auf eine eigene Münze
- Die geringe Integration von Edelmetallmärkten machte lokal spezifische Münzverhältnisse sinnvoll

20.01.2016

Geldwirtschaft

9

## Grundlagen II Seigniorage

### Definition Seigniorage

Gewinn aus Münzprägung, der aus der Differenz zwischen dem Ankaufspreis von Edelmetall und dem intrinsischen Edelmetallgehalt der geprägten Münzen entsteht

### Erhöhung von Seigniorage durch opportunistisches Verhalten von Münzherren

- Die Feststellung des intrinsischen Edelmetallgehalts von Münzen ist mit Aufwand verbunden
- Anreiz zur Erhöhung von Seigniorage durch die Prägung minderwertiger Münzen

### Folgen

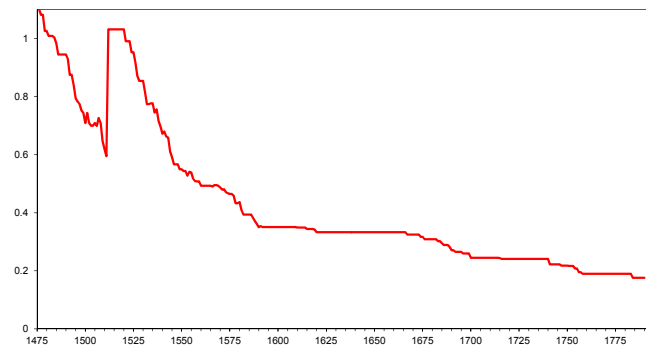
- Langfristiger Rückgang des Edelmetallgehalts von Münzen
- Zum Schutz der Wirtschaftssubjekte (mäßig erfolgreiche) Bildung von Münzunionen, die den Edelmetallgehalt verschiedener Typen von Münzen festschrieben

20.01.2016

Geldwirtschaft

10

## Das langfristige Absinken des Edelmetallgehalts von Münzen Beispiel: Gramm Silber pro Kölner Albus



Quelle: Metz, Rainer: Geld, Währung und Preisentwicklung: der Niederrheinraum im europäischen Vergleich, 1350–1800 (Frankfurt: Knapp, 1990), S. 366–399.

20.01.2016

Geldwirtschaft

11

## Regionale Münzvereine, 14.–16. Jahrhundert

### Regionale Münzvereine setzten in ihrem Geltungsbereich den intrinsischen Edelmetallgehalt (meist Silber) von Großmünzen fest

De facto Verringerung der Münzvielfalt und damit Erleichterung des Handels innerhalb des jeweiligen Gebiets

### Stabile Münzvereine vereinten Städte und Territorien, die durch Handel bereits gut integrierte Märkte aufwiesen

### Beispiel Wendischer Münzverein norddeutscher Hansestädte

- Ausgangspunkt Abkommen zwischen Hamburg und Lübeck 1379, Zerfall im 16. Jh.
- 1379–1411 und 1433–1506 weitgehende Stabilität des Silbergehalts der lübschen Mark; nur dazwischen fiskalisch motivierter Wertzerfall um ca. 39%
- Keine Beschränkung der Münzprägung in den einzelnen Städten
- Bis ins frühe 16. Jh. Entwicklung einer einheitlichen Teilung von 1 Mark lübsch = 16 Schilling = 192 Pfennig

### Einige weitere wichtige Münzvereine

- Rheinischer Münzverein (Erzbistümer Köln, Trier, Mainz sowie Kurfürst Pfalz) 1385
- Rappenmünzbund (Schweiz, Oberrhein, südlicher Oberrhein) 1377–1584

20.01.2016

Geldwirtschaft

12

## Die Reichsmünzordnungen des 16. Jahrhunderts

- ◆ Ansatzweise Vereinheitlichung des Münzwesens im Zuge der Reichsreformen ab Ende 15. Jh.
- ◆ 1524 erste Reichsmünzordnung
  - ◆ Festlegung der Kölner Mark = 233,8 g Silber als Einheit zur Bemessung des Edelmetallgehalts von Münzen
- ◆ 1566 abschließende Reichsmünzordnung
  - ◆ Reichstaler zu 9 Taler pro Mark Silber allgemein gültiger Standard
  - ◆ Regionale kleinere Münzen waren damit in Beziehung zu bringen
  - ◆ Die wichtige Rolle der Reichskreise (bis ca. zweite Hälfte 17. Jh.)
    - ◆ Kontrolle von Münzmeistern
    - ◆ Jede Serie von Münzprägungen musste vom Kreis erlaubt sein
    - ◆ Auf sog. Probationstagen prüften die Reichskreise die Einhaltung der Ordnung bzw. der erteilten Prägeerlaubnisse durch die Münzstätten

20.01.2016

Geldwirtschaft

13

## Kriegsbedingte Prägung minderwertiger Münzen

- ◆ In der Kriegsfinanzierung spielte die Steigerung von Seigniorage durch die Prägung minderwertiger Münzen eine wichtige Rolle
- ◆ Wichtige Episoden
  - ◆ 1618–23 (sog. Kipper- und Wipperzeit)
    - ◆ Beispiel München: 1618–1622 Abwertung des lokalen Kreuzers zum Reichstaler nach Reichsmünzordnung um ca. 80%
  - ◆ 1756–63
    - ◆ Beispiel Paderborn: Die lokal zirkulierenden Münzen werteten zum Louis d'or (weiterum zirkulierende französische Münze stabiler Qualität) 1756–1762 um ca. 54% ab
  - ◆ ca. 1798–1813
- ◆ Am Ende von Episoden gravierender Münzverschlechterung meist Stabilisierung durch Verruf, Einzug bzw. Abwertung minderwertiger Münzen

20.01.2016

Geldwirtschaft

14

## Abkommen zwischen Territorialstaaten nach Mitte 17. Jh.

- ◆ Reich und Reichskreise verloren nach Mitte 17. Jh. an währungspolitischem Gewicht
- ◆ Umgekehrt Relevanzgewinn von Territorialstaaten: Abkommen zwischen wenigen Kernstaaten wurden i. d. R. durch eine Reihe weiterer Münzstände übernommen
- ◆ Wichtige Verträge und Reformen
  - ◆ *Münzvertrag von Zinna* (1667) zwischen Brandenburg und Kursachsen
    - ◆ 10 ½ Taler pro Kölner Mark Silber für kleinere Münzen (Taler wurde kaum geprägt)
  - ◆ *Leipziger Münzkonvention* (1690) unter Brandenburg, Kursachsen und Braunschweig-Lüneburg: Übergang zu 12-Taler-Fuß (Definition Währungsfuß: Anzahl Münzen pro kölnische Mark Silber)
  - ◆ *Konventionsfuß* zu 13 1/3 Reichstaler pro kölnische Mark nach Abkommen zwischen Bayern und Österreich (1753)
    - ◆ ab 1763 verbreitet Durchsetzung außerhalb Preußens
    - ◆ In Süddeutschland wurden v. a. Gulden zu 20 Stück pro kölnische Mark geprägt
  - ◆ *Graumannsche Münzreform* in Preußen (1750/63) 14-Taler-Fuß
    - ◆ Silbergehalt von 16,704 Gramm pro Taler; bis 1907 in Preußen gültig

20.01.2016

Geldwirtschaft

15

## Der Weg zur nationalen Währung im 19. Jh.

- ◆ Verträge von München (1837), Dresden (1838) und Wien (1857)
  - ◆ Regionale Münzen wurden in ein festes Verhältnis zum neu geschaffenen Vereinstaler (1838) gebracht (1857: 30 pro 500 g Silber; 16,666 g Silber pro Taler)
  - ◆ Kleinmünzen wurden zunehmend zu Wertzeichen mit minimalem intrinsischem Wert (d. h. mit geringem Edelmetallgehalt)
- ◆ Schaffung einer modernen Währung 1871–75
  - ◆ Einführung der Mark = 1/3 Vereinstaler
  - ◆ Übergang zum Goldstandard
    - ◆ Umlaufendes Geld besteht überwiegend aus Wertzeichen (Banknoten, Münzen ohne intrinsischen Wert)
    - ◆ Goldreserven und eine geeignete Geldpolitik halten das Vertrauen in die Wertbeständigkeit von Wertzeichen aufrecht
  - ◆ Schaffung der Reichsbank
    - ◆ Haltung von Goldreserven
    - ◆ Interventionen auf Märkten für Handelswechsel (s. unten) zur Pflege des Goldbestands
      - ◆ Erst durch diese Tätigkeit der Reichsbank entstand ein nationaler Geldmarkt

20.01.2016

Geldwirtschaft

16

## Handelswechsel, Bankwesen und bargeldloser Zahlungsverkehr

20.01.2016

Geldwirtschaft

17

## Der Handelswechsel als frühes Substitut von Edelmetallgeld Beispiel eines Wechsels

Wechsel aus dem Nachlass von Francesco di Marcho Datini [Akzeptant]

»All nome di Dio, di 18 di dicembre 1399. Pagharete per questa prima lettera al usanza a Brunacio di Ghuido e compagni lb. CCCCLXXII s. X barzalonesi, lequali [...] sono per la valuta di [scudi] 900 a s. 10 d. 6 [per scudo], sono qui contento da Riccardo degl'Alberti e compagni. Fatene buon paghamento e ponete a mio conto. Che Idio vi ghuardi.  
Ghuiglielmo Barberi  
Salute di Bruggia«

»In Gottes Namen, 18.12.1399. Zahlen Sie für diesen ersten Brief [Wechsel wurden in zwei Ausfertigungen ausgestellt] auf Ziel [wohl 30 Tage nach Sicht d. h. Akzeptierung des Wechsels] an Brunacio di Ghuido und Konsorten [Präsentant] 472 Pfund 10 Suedos Barceloneser Währung. Diese entsprechen 900 Scudi zu 10 Schilling 6 Heller pro Scudo [Wechselkurs zu flämischer Währung]. Ich werde hier durch Riccardo degl'Alberti und Konsorten [Remittent] zufrieden gestellt. Zahlen Sie in gutem Geld und hinterlegen Sie es zu meinen Gunsten. Gott möge Euch beschützen.

Ghuiglielmo Barberi  
Grüße aus Brügge«

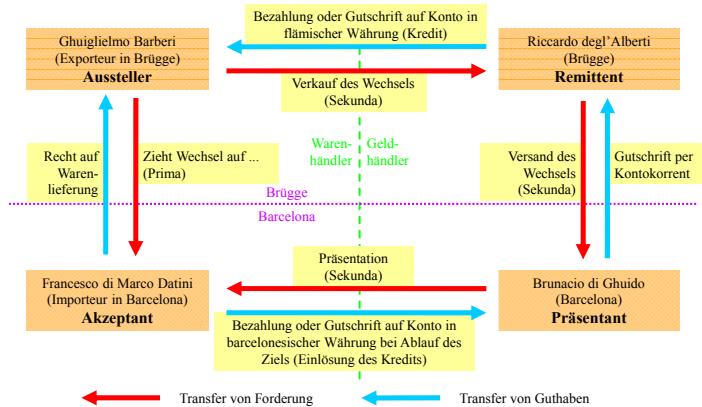
Quelle: Denzel, Markus A.: "La Practica della Cambiatura": Europäischer Zahlungsverkehr vom 14. bis zum 17. Jahrhundert (Stuttgart: Steiner, 1994), S. 69.

20.01.2016

Geldwirtschaft

18

## Funktionsweise eines Wechsels Schema



20.01.2016

Geldwirtschaft

19

## Funktionsweise eines Wechsels Erläuterung

- ❖ **Aussteller (stellt mit Wechsel Forderung auf; hier: Exporteur)**
  - ❖ ... „zieht Wechsel auf“ Importeur in Barcelona, gegen den er aufgrund seiner Warenlieferung eine Forderung hat
  - ❖ Die Zweitschrift des Wechsels verkauft er dem lokalen *Remittenten*, der ihm die Forderung sofort gut schreibt oder auszahlt
- ❖ **Remittent (Übermittler des Wechsels zum Zielort)**
  - ❖ hier: ein Kaufmann in Brügge, der Geldgeschäfte betreibt und mit einem Korrespondenten in Barcelona laufende Forderungen und Verpflichtungen verrechnet
  - ❖ er schickt die Zweitschrift des Wechsels seinem Korrespondenten (*Präsentant*) und erhält die Summe gut geschrieben
- ❖ **Präsentant (legt den Wechsel zur Bezahlung vor)**
  - ❖ Hier: ein Geldgeschäfte betreibender Kaufmann in Barcelona
  - ❖ Schreibt den Betrag des Wechsels seinem Korrespondenten in Brügge gut
  - ❖ Legt den Wechsel dem Bezogenen zur Bezahlung vor
- ❖ **Akzeptant (muss den Wechsel annehmen; hier: Importeur)**
  - ❖ Akzeptiert oder protestiert (falls zahlungsunfähig oder Gegengeschäft nicht erfolgt) den Wechsel
  - ❖ Bezahlt ihn bar oder durch Gutschrift nach Ablauf des Ziels
- ❖ **Komponenten des Wechselkurses**
  - ❖ Risikoprämie (Bonitätsrisiko der Beteiligten, Verlustrisiko bei Transport, Währungsrisiko)
  - ❖ Zins für Kredit

20.01.2016

Geldwirtschaft

20

## Funktionen des Wechsels bis ins 18. Jh.

- ❖ **Handelskredit**  
Laufzeit des Kredits: Zeit zwischen Verkauf des Wechsels an Remittenten und Bezahlung durch Akzeptanten (sog. Ziel, Usanz)
- ❖ **Mittel des bargeldlosen Zahlungsverkehrs im Fernhandel**
  - ❖ dadurch frühes Substitut von Edelmetallmünzen als Zahlungsmittel
  - ❖ zunächst allerdings Kaufmannsbrauch, erst ab 17. Jh. verbreitete staatliche Regulierung, dabei keine Regulierung der Kreditschöpfung
  - ❖ Verbreitung geht einher mit Vervielfältigung seiner Anwendung und Entstehung von Geldmärkten

20.01.2016

Geldwirtschaft

21

## Finanztechnische Innovationen des 16./17. Jahrhunderts

Im 16. und 17. Jh. erfolgen v. a. ausgehend von Antwerpen und Amsterdam finanztechnische Innovationen, welche die Entstehung von Geldmärkten auf der Basis des Wechsels begünstigten

Hauptanknüpfungspunkt war das Bedürfnis des Präsentanten, sofort und nicht erst nach Ablauf des Ziels über Liquidität zu verfügen. Dies erforderte Techniken des Transfers von Wechseln

- ❖ **Indossament**
  - ❖ Das Recht, einen Wechsel einzulösen, wird vom ursprünglichen Präsentant an einen andere Person gegen Bezahlung bzw. Gutschrift übertragen
  - ❖ Die Übertragung wird durch Vermerk auf dem Rücken (ital: *dosso*) kenntlich gemacht
  - ❖ Die Übertragung ist mehrfach möglich
  - ❖ Die früheren Besitzer haften mit für die Einlösung des Wechsels, was dessen Sicherheit als Mittel des bargeldlosen Zahlungsverkehrs erhöht
- ❖ **Diskontierung**  
Aufkauf eines Wechsels vor Ablauf des Ziels gegen Abzug von Zinsen (Diskontsatz)

20.01.2016

Geldwirtschaft

22

## Bankwesen I Städtische Wechselbanken

- ❖ **Städte gründeten ab dem spätem 16. Jh. öffentliche Banken**  
Venedig (Banco del Rialto 1587), Amsterdam (Wisselbank 1609), Hamburg (1619), Nürnberg 1621) u. a.
- ❖ **Hauptmotiv: Verbesserung der Sicherheit des Bezahls von Wechseln angesichts der Vielfalt und oft schlechten Qualität von Münzen**
- ❖ **Elemente**
  - ❖ Wechsel über größere Beträge mussten über die öffentliche Bank bezahlt werden; Münzen wurden nach ihrem intrinsischen Wert bewertet
  - ❖ nicht ausgemünzte Bankwährung (in Hamburg: Mark banco), die meist mehr wert war als umlaufende Münzen des selben Währungsgebiets
  - ❖ Entgegennahme von Depositen, aber keine Kreditvergabe
  - ❖ Möglichkeit der bargeldlosen Überweisung an andere Bankkunden (giro)

20.01.2016

Geldwirtschaft

23

## Bankwesen II Akzeptkredit, Privatbanken zur Handelsfinanzierung

- ❖ **Akzeptkredit ausgehend von Amsterdam im spätem 17. Jh.**
  - ❖ **Definition: Eine private Bank sichert zu, durch einen Kunden auf sie gezogene Wechsel zu akzeptieren, d. h. als automatischer Akzeptant zu funktionieren**
  - ❖ **Folge 1: Wandel der Akteurstruktur im Wechselgeschäft**
    - ❖ Ein Importeur konnte eine Forderung durch das Ziehen eines Wechsels auf seine Hausbank begleichen; den Wechsel sandte er dem Exporteur
    - ❖ Der Exporteur übergab den Wechsel seiner eigenen Hausbank, die ihn weiter verkaufte (Indossament, Diskont) bzw. der Hausbank des Importeurs zur Einlösung präsentierte
  - ❖ **Folge 2: Kontokorrentkredit**  
Durch die Bezahlung von Wechseln durch die Hausbank des Importeurs ohne entsprechende Deckung entwickelte sich der kurzfristige Kontokorrentkredit
- **Entstehung von Privatbanken zur Handelsfinanzierung**  
Wechselgeschäft, Kontokorrentgeschäft

20.01.2016

Geldwirtschaft

24

### Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs I Wechselmessen

- ❖ Vor der Verbreitung von Indossament und Diskont, d. h. bis ins frühe 17. Jh., spielten periodische Wechselmessen auf europäischer Ebene eine wichtige Rolle für die internationale Verrechnung von Forderungen
  - ❖ 15. Jh. Lyon, spätes 16./frühes 17. Jh. „Bisenzone“/Piacenza
  - ❖ Später fungierten u. a. Frankfurt und Leipzig noch als Wechselmessen
- ❖ Funktionsweise
  - ❖ Wechsel wurden auf die Messen besuchenden Kaufleute bzw. an einem Marktplatz ansässigen Bankiers gezogen
  - ❖ An den Messeterminen wurden Forderungen und Gegenforderungen gegeneinander verrechnet (sog. Skontration) und gegebenenfalls auf den nächsten Messetermin übertragen

20.01.2016

Geldwirtschaft

25

### Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs II Wechselbörsen

- ❖ Kontinuierlicher, d. h. mindestens wöchentlicher Handel mit Wechseln  
In Antwerpen ab 1530er Jahren, in den folgenden Jahrzehnten zunehmend auch an anderen Plätzen
- ❖ Schwerpunkt in NW-Europa, begünstigt durch ...
  - ❖ Indossament, Diskont
  - ❖ öffentliche Banken
  - ❖ städtische Wechselordnungen, welche die Sicherheit des Wechsels stärkten (v. a. 17. Jh.)
- ❖ Wichtige Wechselbörsen in Deutschland
  - ❖ Hamburg und Frankfurt
  - ❖ Köln und Nürnberg sanken im 17. zu regionalen Plätzen ab
  - ❖ Augsburg, ab 18. Jh. Leipzig und seit frühem 19. Jh. Berlin gewannen an Gewicht

20.01.2016

Geldwirtschaft

26

### Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs III Anschluss der Peripherie an den bargeldlosen Zahlungsverkehr

- ❖ In den mittleren Jahrzehnten des 18. Jh. fanden zu Wechselbörsen periphere Gewerberegionen zunehmend Anschluss an den bargeldlosen Zahlungsverkehr
- ❖ Beispiel des Bankhauses Bethmann in Frankfurt a. M. (1738–1816)
  - ❖ Verlagerung des Geschäfts zu Kunden in meist kleineren Orten mit protoindustriellen bzw. frühindustriellen Gewerben, u. a. in Rheinland, Westfalen
  - ❖ Lokale Handelshäuser mit Verbindungen zu Wechselplätzen wirkten dabei teilweise als Vermittler

20.01.2016

Geldwirtschaft

27

### Das Bankwesen im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts

- ❖ Fortdauer der klassischen Handelsfinanzierung  
Wechselgeschäft, Kontokorrentkreditgeschäft
  - ❖ Ergänzung um Emissionsgeschäft: Emission von Anleihen, Aktien  
Anleihen: Handelbare, festverzinsliche Schuldverschreibungen vor allem von Staaten, sekundär von Eisenbahngesellschaften
  - ❖ Entstehung von Aktienbanken; Gründe:
    - ❖ Rettungen notleidender Privatbanken (Schaaffhausen'scher Bankverein Köln 1848)
    - ❖ Risikostreuung der Finanzierung von Großprojekten (Eisenbahnen)  
Darmstädter Bank 1853, Berliner Handels-Gesellschaft 1856, Disconto-Gesellschaft 1851/57, Deutsche Bank 1870
  - ❖ 1851–1882 positiver Zusammenhang zwischen der Bilanzsumme von Aktienbanken und dem Wachstum des modernen Sektors  
Eisenbahnbau, Industrie
- Die Entwicklung des Bankensektors unterstützte die erste Phase der Industrialisierung in Deutschland

20.01.2016

Geldwirtschaft

28